

Welche Gesundheitsversorgung braucht eine alternde Gesellschaft?

4. Demografie Dialog Schweiz
Lugano, den 4.-5. Juni 2015

Auslegeordnung:

Demografische Alterung ist ein Phänomen unserer Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert und ein Ende ist nicht abzusehen. In einem ersten Schritt ist es zunächst gelungen Lebensumstände, Säuglings- und Müttersterblichkeit sowie Infektionskrankheiten drastisch zu reduzieren. In einem zweiten Schritt erfolgten im 21. Jahrhundert Massnahmen zur Unfallverhütung und immer wirksamere Ansätze der Prävention, Therapie und Rehabilitation chronischer Erkrankungen.

Dies ist und bleibt nicht ohne Einfluss und Auswirkung wie wir unser immer längeres Leben gestalten wollen und können. Auf der individuellen Ebene sind die obersten Ziele, in allen Lebensphasen ein produktives, unabhängiges Leben führen zu können, die Freiheit der Entscheidung und Gestaltung zu bewahren sowie die geistige und körperliche Mobilität möglichst lang zu erhalten. Auf der kollektiven Ebene gilt es, allen Bürgern einen möglichst gerechten Zugang zum beschränkten Gut Gesundheit zu gewähren und sie vor krankheits-bedingter ökonomischer Not zu bewahren.

Aus diesen Gedanken erkennt man, dass sich die Phasen, Inhalte und Schwerpunkte unseres endlichen Lebens von Geburt bis zum Tod nicht nur ändern werden sondern sie werden auch neu geordnet.

Die Lebensphase 65+ – also die Lebensphase nach dem offiziellen Ausscheiden aus dem Arbeitsleben – dauert derzeit 20 Jahre und mehr. Allgemein akzeptierte Vorhersagen gehen davon aus, dass diese in der Schweiz bis 2030 um mindestens 5 Jahre zunehmen wird.

Doch wie können wir diese immer länger werdende Phase gestalten? Was immer wir gestalten, bewirken und erreichen – nur mit guter Gesundheit bzw. körperlicher und geistiger Mobilität ist dieses Ziel zu erreichen. Dies ist neben Bildung und Qualifikation eine nicht verhandelbare Voraussetzung für die Neugestaltung unseres Lebens.

Die Voraussetzung „Gesundheit“ und deren Auswirkungen sind das Thema mit welchem sich der 4. Demografie Dialog Schweiz nicht nur auseinandersetzen will – der Dialog strebt auch an eine entsprechende Skizze zu „zeichnen“.

Als Einleitung bedarf es einer Wissensvermittlung zu folgenden Fragen:

1. Wie entwickelt sich das Gleichgewicht Gesundheit / Krankheit über das Leben und speziell im Alter?
2. Was ist aus medizinischer Sicht im Alter normal und was nicht?
3. Wie kann man Gesundheit beeinflussen? Womit kann man sie erhalten und gibt es gar ein „zuviel“ an Gesundheit?
4. Was kann man mit Gesundheit erreichen bzw. was ist der individuelle und der gesellschaftliche Nutzen?
5. Was müssen die „Institutionen“ in Zukunft anbieten, damit nicht nur die Lebenserwartung sondern insbesondere die gesunde Lebenserwartung mit ihrem Potentialen zunimmt (= adding life to years instead of years to life)?

Aus Basis dieser Auslageordnung und zwei Input Referaten führen die Teilnehmer eine moderierte Diskussion. Ausgangslage sind hierbei eigene Ansichten und persönliche Erfahrungen. Gelingt es, diese zusammenzuführen, ergeben sich Thesen für den weiteren Diskurs der demografischen Alterung in der Schweiz – und genau dies ist die Zielsetzung des 4. Demografie Dialog Schweiz.